

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Der Geldbrief.

Humoreske von Hermann Wagner.

Nachdruck verboten.

Der Architekt Felix Krügel, der schon seit vier Monaten ohne Stellung war, nahm mit grohen, hastigen Sprüngen die drei Treppen zu der Wohnung seines Freundes und Kollegen Krusch.

Ohne anzuklopfen, riß er die Zimmertür auf, verschlauft ein wenig, zog einen Brief aus der Tasche, überreichte ihn dem Freunde und sagte atemlos: „Mensch, ich hab's!“

Und damit sank er in den nächsten Stuhl.

Bruno Krusch entfaltete den Brief, las ihn und atmete in freudiger Ueberrauschung auf.

„Donnerweiter, ich gratuliere! Das ist ein feiner Posten, den man dir da anträgt!“

„Ein Posten, den ich außerstande bin, anzutreten!“ schätzte Felix Krügel.

„Außerstande?“

Statt jeder Antwort erhob sich Felix Krügel und präsentierte sich dem Freunde in seinem übigen Neuzeren.

„Sieh mich an! Kann ich mich in diesem Anzuge und in diesen Schuhen in einem erstklassigen großstädtischen Baubureau sehen lassen?“

Bruno Krusch schüttelte den Kopf.

„Hast du nichts anderes?“

„Nein! Ich mußte nach und nach alles

verkaufen. Und ich habe keinen Pfennig mehr, um mir etwas Neues anzuschaffen! Du mußt! Ich benötige unter allen Umständen einen neuen Anzug, ein Paar Schuhe und etwas Wäsche.“

Bruno Krusch wendete seine beiden leeren Hosentaschen um und sah den Freund mit stummer Eindringlichkeit an.

„Hast du gar nichts?“ fragte Felix Krügel verzweifelt.

„Gar nichts,“ sagte Bruno Krusch, „nur eine Idee. Sprich, wirst du zahlen, sobald du Geld hast?“

Ich schwöre es dir!“

„Gut, so höre!“

Und er setzte flüsternd dem Freunde seine Idee auseinander.

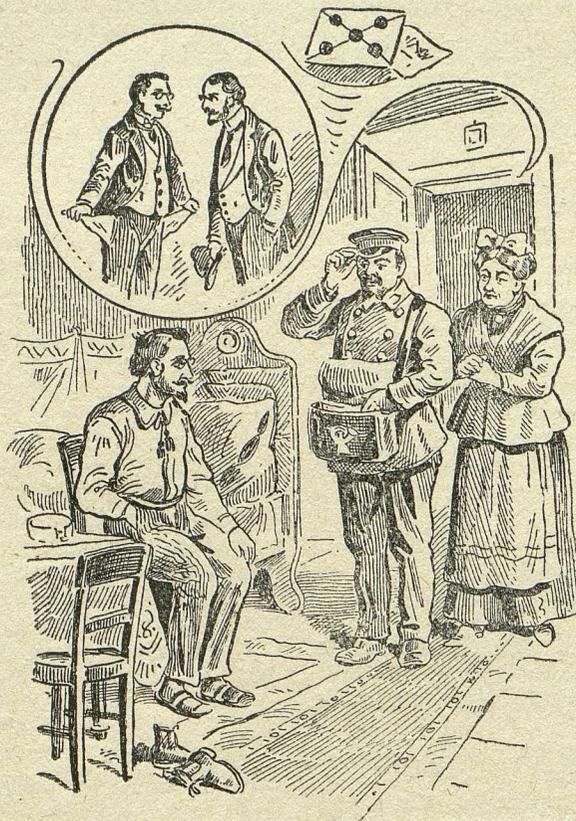
*

*

Am Morgen des zweiten Tages darauf klopfte es erst einmal, dann ein zweitesmal sehr respektvoll an die Tür der Wohnung von Felix Krügel.

„Herein!“ rief Felix Krügel.

Es war Herr Friedrich Zieselhuber, der eintrat, einer der drei Briefträger, über die die kleine Stadt verfügte, und zwar von diesen dreien, gerade der, der als der geschwägigste bekannt war. Ihm auf dem Fuße folgte Frau Pauline Haserkorn, die Wirtin Felix



„Ein Geldbrief aus Georgenthal,“ fuhr Friedrich Zieselhuber düster-feierlich fort, „mit 3000 Mark!“